



Gemeinde Diemelsee

Waldeckischer Geschichtsverein  
Bezirksgruppe Diemelsee

Förderverein Kloster Flechtdorf e.V.  
[www.kloster-flechtdorf.de](http://www.kloster-flechtdorf.de)

Fotos: Winfried Becker, Bernd Rhodius  
Texte: Bernd Rhodius  
unter Mitarbeit von  
Petra Rhodius und Hildegard Becker

Layout & Druck: sprenger druck, Korbach

Klosterkirche Flechtdorf



# Romanische Kirchen

in der Gemeinde Diemelsee

*Liebe Einwohner und Gäste  
der Gemeinde Diemelsee,*

Gemeindeverwaltung und Bürger unserer Großgemeinde sind ständig bemüht, das kulturelle und touristische Angebot in unseren Dörfern zu erweitern.

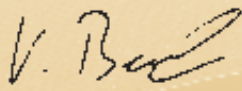
Mit dem neuen Führer „Romanische Kirchen in der Gemeinde Diemelsee“ soll ein wirklicher Schatz, den einige Dörfer unserer Großgemeinde schon seit etwa 800 Jahren besitzen, stärker in das Bewusstsein gerückt werden.

Schauen Sie in die altherwürdigen romanischen Kirchen von Adorf, Flechtdorf, Heringhausen, Schweinsbühl und Sudeck hinein und gönnen Sie sich etwas Zeit und Stille zum Betrachten und Erkunden.

Für die Gotteshäuser soll das biblische Motto gelten: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt!“ (Psalm 26,8)

Dieser farbige, kurz gefasste Kirchenführer möchte Sie beim Besuch der romanischen Kirchen in unserer Gemeinde Diemelsee begleiten, auf Besonderheiten aufmerksam machen und Ihnen Anregungen zum Nachdenken mit auf den Weg geben.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Bernd Rhodius, Korbach, Herrn Winfried Becker, Bad Arolsen und ihren Ehefrauen für Texte und Bilder sowie den Kirchengemeinden, die bei der Erstellung des Kirchenführers behilflich waren.



**Volker Becker**

Bürgermeister der Gemeinde Diemelsee

*Liebe Gäste und Besucher der Gemeinde Diemelsee,*

sicher haben Sie während Ihres Aufenthaltes in unserem Waldecker Land die schöne Landschaft um den Diemelsee mit ihren schmucken Dörfern, bewaldeten Bergen und weiten Wiesentälern kennen gelernt. Wir möchten Sie mit einem weiteren Schatz dieser Voruplandregion bekannt machen: Entdecken Sie die wunderschönen romanischen Dorfkirchen, die sich hier in vielen Dörfern erhalten haben!

Professor Gottfried Kiesow, Vorsitzender der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, schreibt dazu in seinem Standardwerk „Romanik in Hessen“: In keinem Gebiet Hessens und nur in wenigen Gebieten Deutschlands sind auf so engem Raum und in so kurzer Zeit (zwischen 1150 und 1200) so viele romanische Gewölbbauten entstanden. (Siehe hierzu auch „Geschichtliches“ auf der vorletzten Seite dieses Heftes.)

In der Großgemeinde Diemelsee können Sie fünf sehr gut erhaltene romanische Kirchen unterschiedlicher Größe mit den typischen hochmittelalterlichen baldachinartigen Gewölben besuchen und erkunden. Sie begegnen unterwegs auf unserer „kleinen Straße der Romanik“

- in Adorf einer stattlichen altherwürdigen Tauf- und Urfarrkirche,
- in Flechtdorf einer ehemaligen Abteikirche der Benediktiner mit ihrer markanten Doppelturmanlage, außerdem einer noch in wesentlichen Teilen erhaltenen romanischen Klosteranlage,
- in Heringhausen einer am Diemelsee schön gelegenen Basilika, die als besonders stilrein gilt,
- in Schweinsbühl einer einschiffigen sehr sorgfältig gebauten Dorfkirche von geringem Ausmaß. (Sie gehörte ehemals zu einem Herrenhof der Reichsabtei Corvey.)
- in Sudeck einem kleinen mit spätbarocker Ausstattung erhaltenen Kirchlein.

In diesen Geborgenheit vermittelnden Sakralbauten begegnen Sie einer alten und noch lebendigen Kultur des Glaubens und der gottesdienstlichen Feiern. Sie finden hier, was die Menschen vor vielen Jahrhunderten schaffen wollten und erleben, was Kirchen auch heute noch für uns bedeuten können: Räume der Stille und der Besinnung, in denen Menschen sich selbst, ihren Mitmenschen und vor allem Gott begegnen können.

Die nachfolgenden Bilder und Texte sind nur als kurze Einführung gedacht. Detailliertere Informationen zur historischen Bedeutung der Gebäude, zu ihrer Architektur und Kunstgeschichte finden Sie in den Kirchen selbst oder im Buchhandel.

Sie sind in allen Kirchen willkommene Gäste. Die Gemeinden bitten Sie jedoch um angemessenes Verhalten: Essen und trinken Sie bitte außerhalb der Kirche und lassen Sie bitte Ihre Tiere draußen. Danke!

**Karl Baus**

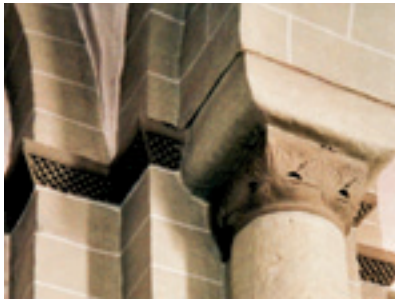
Vorsitzender der Bezirksgruppe Diemelsee  
im Waldeckischen Geschichtsverein





*St. Johannes:* Größte und bedeutendste romanische Dorfkirche in der Region, bis 1215 Sitz eines Archidiakons, ab 1231 eines Vize-Archidiakons.

Einheitlicher romanischer Bau aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Kräftiger vorgebauter Westturm mit Pyramidenhelm, als Wehrturm um 1200 gebaut. Gewölbte Pfeilerbasilika des gebundenen Systems mit drei Doppeljochen auf niedrigen Pfeilern, mit ungefähr quadratischem Chor und halbrunder Apsis; auch die Seitenschiffe schlossen mit halbrunden Apsiden ab, von denen aber nur noch die nördliche erhalten ist. Der Triumphbogen ruht auf vorgelegten Säulen über hohem Sockel. Gutes Quaderwerk. Die für eine romanische Dorfkirche in dieser Gegend umfangreiche Bauornamentik ist teilweise etwas derb, aber in den charakteristischen

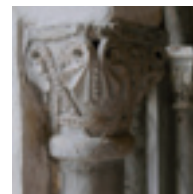
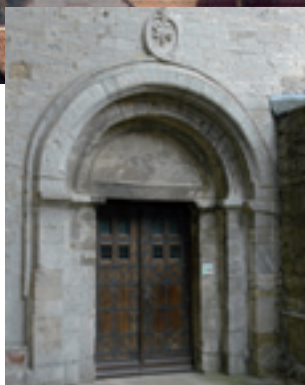


Formen des 12. Jahrhunderts unter Verwendung einzelner älterer Motive gestaltet (z. B. zwei Fische am Kapitell der nordöstlichen Säule des nördlichen Seitenschiffes). Im Chorraum ist eine gotische Sakramentsnische eingelassen. Eine Kanzel mit Schalldeckel von 1610 mit sorgfältig geschnitzten Blendfüllungen vervollständigt die Ausstattung. Rechts und links im Chor befinden sich seit der Renovierung 1963 die Reste der ehemaligen Seitenemporen, bemerkenswert wegen ihrer ländlichen Malerei.





*St. Maria:* Die romanische, teils frühgotische Klosterkirche in Flechtdorf gehört zu den bedeutendsten Kirchen im Kreis Waldeck-Frankenberg. Sie wurde als Kirche des Benediktiner-Klosters Mitte des 12. Jahrhunderts als dreischiffige Pfeilerbasilika in gebundenem System mit westlichem Querschiff und eindrucksvollem doppeltürmigem Westbau begonnen. Nach zeitbedingten Änderungen der Baupläne wurde das Gebäude erst Anfang des 13. Jh. (frühe Gotik) fertig erstellt. Zwei Doppeljoche des Mittelschiffes mit Kreuzgratgewölben, das nördliche Seitenschiff und das westliche Querschiff sind etwa Mitte des 12. Jh. entstanden. Außen an der nördlichen Kirchenwand sieht man ein vermauertes Rundbogenportal mit einem ehemals geschmückten Tympanon. Der ungegliederte Baukörper der Türme ist durch mehrere zweiteilige Schallarkaden mit kleinen runden Mittelsäulen aufgelockert. Das südliche Seitenschiff wurde Anfang



des 13. Jahrhunderts in der gleichen Höhe wie das Mittelschiff errichtet. Dadurch wurde im Langhaus der Eindruck eines Hallenraumes er-

reicht. Die vielgestaltigen Einzelformen der Süd-Fenster sind zu zwei gestaffelten Dreiergruppen gefügt. An der inneren Südwand des Westbaues befindet sich ein bemerkenswertes romanisches Relief als Tympanon eines Doppelarkadenfensters.

1639 wurde die Kirche teilweise durch Brand zerstört. Die östlich des Langhauses gelegenen Bestandteile des Gebäudes mit dem Mönchschor und einem Chorturm gingen damals verloren. Heute schließt die 1669 errichtete Wand mit einem um 1900 eingebauten großen neugotischen Fenster (darin dargestellt sind Christus und der ungläubige Thomas) das Mittelschiff nach Osten hin ab. Vor dieser Wand blieb der wertvolle spätromanische Lettner (Chorschranke zwischen der Laienkirche und dem Mönchschor) erhalten – heute eine große Seltenheit.

Die nördliche Seitenschiffwand wurde aufgemauert und das Kirchenschiff erhielt ein einheitliches Satteldach. Durch diese Maßnahme gewann man – noch unter dem Eindruck bitterer Erfahrungen aus dem 30jährigen Krieg – einen nur vom Kircheninneren zugänglichen Vorratsraum zur Lagerung von Getreide für Notzeiten.

1543 wurden durch Graf Wolrad II. von Waldeck verschiedene Reformen im Kloster angeordnet. So wurde für die Gemeinde ein evangelischer Prediger auf Kosten des Konvents bestellt. Die Kirche wurde durch die Reformation eine evangelische Gemeindekirche.





Das Benediktiner-Kloster wurde 1101 von Graf Erpo von Padberg zunächst in Boke an der Lippe begründet. Wegen Erbstreitigkeiten wurde es zwischen 1104 und 1114 nach Flechtdorf verlegt. Flechtdorf („Fliathorpe“) wurde bereits 830 in den Schenkungslisten von Corvey erwähnt. Die ersten 12 Mönche kamen mit ihrem Abt aus Abdinghof, Paderborn.

1120 wird das Kloster zusammen mit der Herrschaft Padberg durch Verkauf an die Erzbischöfe von Köln übertragen. Die geistliche Aufsicht über das Kloster hatte aber der Bischof von Paderborn. Im Hoch- und Spätmittelalter entwickelte sich das Kloster zu einem wichtigen religiösen Wallfahrtsort mit einem wundertätigen Marienbild und der Reliquie des heiligen Landolin. Mit seinen Besitzungen, die sich zeitweilig auf mehr als 40 Ortschaften verteilten, war es zeitweise recht bedeutend und auch sehr wohlhabend. Durch kriegerische Handlungen und Misswirtschaft verschlechterte sich seine Situation vor allem im 14. und 15. Jh. und auch noch später mehrfach dramatisch, bis es nach der Reformation ganz aufgelöst wurde.



Gegen die Einführung der Reformation in Waldeck leistete das Kloster vergeblich Widerstand. Nachdem Graf Wolrad II. 1543 eine durchgreifende Klosterreform verfügt und für die Gemeinde einen protestantischen Prediger auf Kosten des Konvents eingestellt hatte, zählte man im Kloster 1550 noch drei Mönche. Um die Besitzrechte kam es zwischen 1551 und 1591 vor dem Reichskammergericht in Wetzlar zu einem erbitterten Rechtsstreit zwischen Waldeck und Kur-Köln. Die Entscheidung fiel zugunsten Waldecks. Zuvor war der

letzte Abt des Klosters 1580 wegen seines lasterhaften Lebenswandels abgesetzt und vertrieben worden. Als 1598 der letzte Mönch starb, war der Weg für eine Neuordnung der Verhältnisse im Kloster endgültig frei. Die Grafen der Eisenberger Linie bewirtschafteten das Klostergut als gräfliche Domäne und öffneten gleichzeitig die Konventsgebäude für Arme, Obdachlose und Kranke. 1702 wurde durch Anordnung des Grafen Christian Ludwig ein Landehospital errichtet, das nach einer wechselvollen Geschichte noch heute als Altenheim des Kreises Waldeck-Frankenberg existiert.

Noch sind bedeutende Gebäudeteile aus der Zeit der Romanik erhalten, vor allem der an die Kirche angrenzende Westflügel und Teile des Südflügels.

1969 wurden die inzwischen landwirtschaftlich genutzten alten Klostergebäude an einen Landwirt verkauft. Im September 2006 hat sich ein Förderverein zur Bewahrung und Erhaltung dieser Klostergebäude gegründet. Seit Mai 2007 ist der Förderverein Eigentümer des Anwesens.

Von den Straßen aus sind in der Hauptsache Gebäude aus dem 15. bis 19. Jahrhundert sichtbar – teilweise noch in schlechtem Bauzustand. Die Planung für eine zukünftige Nutzung der Gebäude zielt darauf ab, diese Gebäude wieder zu beleben und für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen.

**Informationen:** Faltblatt des Fördervereins und im Internet unter [www.kloster-flechtdorf.de](http://www.kloster-flechtdorf.de)

## 10 Heringhausen



*St. Barbara:* Im Gegensatz zu den anderen romanischen Kirchen dieser Gegend, die alle auf ehemaligem Grundbesitz des Klosters Corvey stehen, wurde die Kirche in Heringhausen auf dem Grundbesitz des Klosters Kaufungen (bei Kassel) erbaut, das hier begütert war.

Stättliche romanische Pfeilerbasilika des gebundenen Systems von 1180 mit zwei Doppeljochen auf niedrigen Pfeilern, quadratischem



Chor und kräftigem Westturm. Das Mittelschiff und der Chor haben ein kuppeliges Grattgewölbe. Die Bauausführung ist nicht ganz so sorgfältig ausgefallen wie bei den anderen hier vorgestellten Kirchen. Die Bögen der Gewölbe und Pfeiler sind sehr gedrückt und nicht rund. Das nördliche Seitenschiff wurde 1922 erneuert. Die Obergadenfenster wurden dabei vergrößert, um mehr Helligkeit in den Kirchenraum zu bringen. Im nördlichen Seitenschiff befindet sich eine Skulptur der Heiligen Barbara (etwa 15. Jh., aus Süddeutschland), die an den hier früher ansässigen Bergbau erinnert. Die drei Gemälde an der westlichen Turmwand (um 1690) stammen von einem Hochaltar und stellen das jüngste Gericht und die Apostel Paulus und Petrus dar. Altar, Kanzel und Taufstein sind bei der letzten Renovierung neu aus Adorfer Kalkstein geschaffen worden.





## Schweinsbühl



*St. Georg:* Im Mittelalter hatte Schweinsbühl eine wichtige Stellung im heutigen Nordwaldeck, das im Besitz des Klosters Corvey war. Hier hatte der „villicus“ (Fronhofverwalter des Klosters) seinen Sitz, der die jährlichen Abgaben von den Bauern der ganzen Umgebung einsammelte. Später war hier auch der Sitz eines Freigerichts mit Blutgerichtsbarkeit.

Die Taufkirche, von 1180 bis 1190 erbaut, ist ein bemerkenswerter kleiner romanischer Bau mit nur einem quadratischen Joch und kuppeligem Kreuzgewölbe, anschließender Ostapsis und einem westlich vorgelegten, rechteckigen, gewölbten Turmjoch.

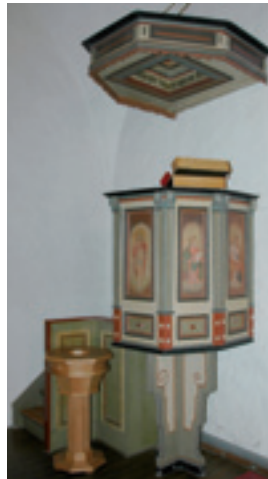


Auffällig ist die sorgfältige harmonische Bauweise. Der geplante Turmoberbau wurde nicht ausgeführt. Stattdessen gibt es einen verschieferten Dachreiter über dem Westgiebel. Der Altaraufsatz von Josias Wolrad Brützel befindet sich im Korbacher Wolfgang-Bonhage-Museum. Vorhanden sind ein spätgotisches Kruzifix aus dem 16. Jahrhundert, ein romanischer Taufstein und eine sechsseitige Kanzel auf einem Steinsockel mit barockem Bandelwerk.

## Sudeck



*St. Margarethen.* Einfacher spätromanischer Bau vom Ende des 12. Jahrhunderts mit zwei ungefähr quadratischen Jochen mit niedrig ansetzenden Hängekuppeln und geradem Chorabschluss; späteres Spitzbogenportal auf der Nordseite. Die Emporen und die Ausstattung entstanden im Zeitraum von 1663-1703; der Altaraufsatz ist aus dem Jahr 1683. Die Sudecker nennen den Kirchenraum liebevoll ihre „Gute Stube“, weil er relativ klein ist und durch die Farbigkeit seiner barocken Ausstattung gemütlich wirkt.





Große Teile des Gebietes der späteren Grafschaft Waldeck wurden von König Ludwig dem Frommen (811-841) an das Reichskloster Corvey geschenkt, allerdings mit der Maßgabe, für die Seelsorge, die Besetzung der Pfarrstellen und für den Bau von Kirchen zu sorgen.

Im 12. Jahrhundert wurden dann in den Dörfern dieses Gebietes zahlreiche Kirchen im romanischen Baustil errichtet. Die Kirchen sind heute meistens noch in der ursprünglichen Bauform mit oft nur geringen Änderungen vorhanden. In der ehemaligen Grafschaft Waldeck gibt es so noch ca. 25 romanische Kirchen ohne wesentliche Veränderungen. Diese Dichte von romanischen Dorfkirchen ist in Deutschland sehr außergewöhnlich.

### Warum sind die romanischen Kirchen im ehemaligen Fürstentum Waldeck heute noch nahezu unverändert vorhanden?

Waldeck ist ein überwiegend gebirgiges Land, dessen Bevölkerung hauptsächlich von der kargen Landwirtschaft lebte. So wurden im Mittelalter aus Geldmangel und wegen geringer Bevölkerungszunahme nicht, wie in anderen Gebieten üblich, die oft verhältnismäßig kleinen romanischen Kirchen durch größere gotische Gotteshäuser ersetzt.

Von 1526 an wurde in Waldeck die Reformation eingeführt, wodurch sich auch die Liturgie und der Platzbedarf in den Kirchen änderten. Z. B. wurden die vielen Nebenaltäre abgeschafft. Die Reformation wirkte sich in Waldeck aber viel milder aus als in Hessen, wo sie nach strengen calvinistischen Regeln durchgeführt wurde. Flügelaltäre, Heiligenfiguren und ähnliches wurden aus den Kirchen verbannt (Bilderstürmer).

Die finanziellen Verhältnisse auf dem Lande hatten sich kaum verändert und die evangelische Bevölkerung besuchte die Kirchen weniger intensiv als z. B. die in Westfalen angrenzende katholische Bevölkerung. Deshalb unterblieben auch bauliche Erweiterungen und Veränderungen in der Renaissance oder im Barock. Lediglich Altaraufsätze, Kanzeln, Taufsteine und Emporen wurden in manchen Kirchen eingefügt, die dann teilweise wieder bei Renovierungen im vorigen Jahrhundert entfernt wurden, vor allem die Emporen (siehe Adorf). So präsentieren sich heute viele der romanischen Dorfkirchen wieder in ihrer nahezu ursprünglichen Erscheinungsform.

Im näheren Umfeld der Gemeinde Diemelsee befinden sich die Ortschaften Rhena und Wellinginghausen mit kleineren romanischen Kirchen, die zu den dreifach gestuften Staffelkirchen gehören und sehr sehenswert sind.

Sie werden auf den Seiten 18 und 19 dieses Heftes ergänzend vorgestellt.

Außerdem sollte man die älteste romanische Basilika der Gegend in Twiste (zwischen Korbach und Bad Arolsen) beachten, die mit einem Kirchenschiff aus dem 11. Jahrhundert einen großartigen, streng romanischen Raumeindruck vermittelt.





Die *St. Thomas-Kirche*, eine Patronatskirche der Herren von Rhena, gehört zu den einschiffigen, von außen dreistufig gegliederten Wehrkirchen des Waldecker Landes.

Um 1200 erbaut mit zwei Jochen, einem schmaleren quadratischen Ostchor und einem quadratischen westlichen Turm (ungefähr 100 Jahre später errichtet).

Das bemerkenswerte Tympanon am Südportal – eine gute ländliche Steinmetzarbeit, etwa 1160 bis 1170 entstanden – zeigt Christus auf einem Regenbogen thronend zwischen den symbolisch dargestellten vier Evangelisten (Engel, Löwe, Adler, Stier).

Die ursprünglichen Gewölbe des Kirchenschiffs stürzten während des 30jährigen Krieges ein. Ansätze der Gurtbögen sind noch erkennbar. Eine flache Holzdecke verändert den Raumeindruck.

Besonders sehenswert: romanischer Taufstein (spätes 12. Jh.) und drei gusseiserne Grabtafeln mit umfangreichen bildlichen Darstellungen (Mitte 16. Jh.).



Die kleine dreistufige Dorfkirche von Wellinghausen ist in ihrer Silhouette die harmonischste der romanischen Kirchen dieses Typs im Waldecker Land und zugleich eine der ältesten. Sie war wie die Kirche in Rhena ehemals im Besitz des Klosters Corvey.

Einschiffig und einjochig um 1180 erbaut, blieb sie bis heute ohne wesentliche bauliche Veränderungen erhalten, hat einen quadratischen Westturm mit dicken Mauern und Schießscharten, einen stark eingezogenen Triumphbogen und einen quadratischen östlichen Chor. Der Altarraum ist um drei Stufen erhöht.

Die barocke Ausstattung wurde größtenteils von dem waldeckischen Barockbildhauer und Bildschnitzer Josias Wolrad Brützel geschaffen, u. a. Kanzel, reich geschmücktes Kirchengestühl und Eingangstür.

Als Wehrkirche angelegt, war dieses Bauwerk für die Bewohner der umliegenden und nicht aus Stein gebauten Gehöfte im Mittelalter ein sicherer Rückzugsort.